

## Eine «September-Lüge»?

Zum Buch «Verschwörungen, Verschwörungstheorien und die Geheimnisse des 11.9.»  
von Matthias Bröcker

Die Vermutung, dass mit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 ein komplizierteres Geheimnis verbunden sein könnte, als nur das einer Urheberschaft der legendenhaften «Terrororganisation Al-Kaida», ist bisher vor allem abseits der großen Medien ausgesprochen und diskutiert worden. Eine größere öffentliche Wirkung hat ihr in Deutschland seit dem September 2002 aber die Veröffentlichung eines Buches im Zweitausendeins Verlag in Frankfurt verschafft: Matthias Bröckers' *Verschwörungen, Verschwörungstheorien und die Geheimnisse des 11.9.*<sup>1</sup> Bröckers, ein früherer Redakteur der *Tageszeitung*, hat darin Kommentare gesammelt, die er nach den Anschlägen wöchentlich in einem Internetdienst veröffentlicht hatte und in denen er Informationen und Entwicklungen, die mit den Anschlägen zusammenhängen, gegen den Strich interpretierte. Diese Kommentare – vom 13.9.2001 bis zum 22.3.2002 – sind in dem Buch in ursprünglicher Fassung abgedruckt, aber aus Sicht des Sommers 2002 noch einmal zusätzlich ergänzt und kommentiert. Außerdem hat Bröcker dem Buch eine längere grundlegende Einführung und einen abschließenden Teil beigefügt.

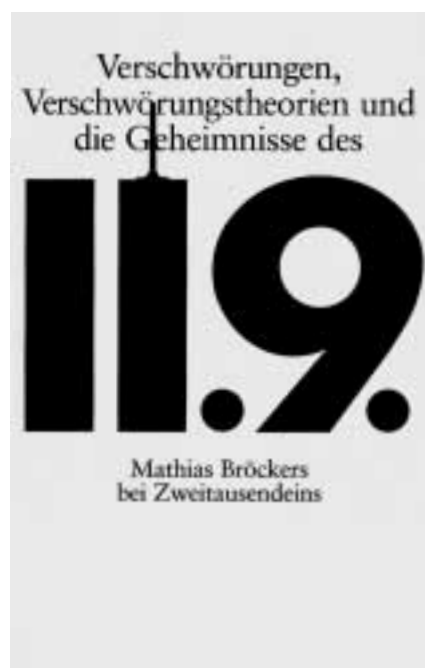
Bröcker tastet eine Vielzahl von einzelnen Informationssplintern ab, die er vor allem dem Internet entnommen hat. Teilweise versucht er, die allgemein verbreiteten Nachrichten auf eine zusätzliche Art zu durchleuchten, teilweise sucht er zusätzliche, zusätzlich erhellende, vergessene oder unterdrückte Informationen. Grundlage seiner Interpretation ist das Misstrauen gegen die offizielle (d.h. amerikanische) Version der Ereignisse, darüber hinaus ist er keinem Dogmatismus verpflichtet. Die Aufeinanderfolge seiner Kommentare dokumentiert auch seine eigene Bewegung der Suche nach dem Kern dieser Ereignisse.

Gegen Ende des Buches versucht Bröcker einmal eine kohärente Darstellung dessen, was seiner Einsicht nach passiert sein könnte. Das sieht etwa folgendermaßen aus: Die Flugzeugattentate wurden tatsäch-

lich von Islamisten aus dem Umkreis Osama bin Ladens ausgeführt, die aber von Geheimdiensten unterwandert waren und in Dienst gestellt wurden. Wichtigster Kandidat dieser Indienstnahme sind für ihn die USA selbst. Die weltpolitische Position Israels seit dem 11.9.2001 erklärt sich Bröckers daraus, dass man in Israel durch Spionage von dem Ereignis voraus wusste, wie auch davon, dass auch US-Stellen von den Attentaten wussten, sie aber bewusst geschehen ließen. Seitdem verfüge Israel über ein Erpressungswissen gegenüber den betreffenden amerikanischen Stellen. Diese Rekonstruktion bleibt spekulativ, ist aber nicht einfach willkürlich oder aus den Fingern gesogen.

Bröckers Detailanalysen einzelner Informationen und Vorgänge sind von beträchtlicher Qualität. Seine Findigkeit beim Aufspüren von Quellen im Internet ist bemerkenswert und sein politischer Verstand bei der Beurteilung und Durchleuchtung dieser Informationen intakt. Allein als Wegweiser zu interessanten Internet-Adressen hat das Buch schon seinen Wert. Letztlich vereint es aber Vor- und Nachteile der überwiegenden Arbeit mit diesem Medium: einerseits ermöglicht das Internet den Zugang zu einer Vielfalt von Informationen, weit über alles hinaus, was früher verfügbar gewesen wäre, andererseits geht davon eine Suggestion aus, die einen die Welt als einen Setzbaukasten von Informationsbestandteilen sehen lässt und bei der eine Tiefendimension der Ereignisse verloren zu gehen droht.

Der Erfolg von Bröckers' Buch hat nun auch größere Medien über das Phänomen berichten lassen. Der *Spiegel* hat den «Verschwörungstheorien» über den 11. September einen Artikel gewidmet, im sich als anthroposophisch verstehenden Milieu hat die Zeitschrift *Info 3* Bröckers Buch besprochen.<sup>2</sup> Diese Artikel sind scharf ablehnend. Der Artikel des *Spiegel* kann aber auch deutlich machen, wie willkürlich hier die Grenzen gezogen werden zwischen dem, was als «wirkliche Fragen» quasi erlaubt wird und dem, was



ausgeschlossen wird. Diese Grenzziehung ist letztlich eine, die politisch, und nicht eine, die methodisch und vom Erkenntnisinteresse her motiviert ist.<sup>3</sup> Die Einstellung, die hier waltet, könnte man aus einer Aneinanderreihung verächtlich gemeinter Substantive ablesen, die *Der Spiegel* für Leute vom Schlage eines Bröckers (oder auch für Andreas von Bülow und Mike Ruppert) bereithält. Sie werden als «Wahrheitssucher, Hobby-Ermittler, Verschwörungstheoretiker»<sup>4</sup> abqualifiziert. «Verschwörungstheoretiker» ist der übliche Vorwurf, während «Hobby-Ermittler» als Verdammungsurteil auf die unausrottbare Autoritätsgläubigkeit, die in einem solchen Journalismus waltet, verweist. Besonders originell ist der Vorwurf des «Wahrheitssuchers», der immerhin im Kehrschluss deutlich macht, dass die Darstellungen des *Spiegel* von etwas anderem als der Suche nach der Wahrheit bestimmt werden.

Bei dieser Art Reaktion ist es leicht verständlich, dass sich Bröckers ganz offenbar unter einem beträchtlichen Rechtfertigungsdruck gefühlt hat, als er seine Analysen schrieb. Gegen den Vorwurf des Antiamerikanismus verteidigt er sich mit einer Berufung auf «amerikanische Werte», die er gegen den (von ihm unschön-witzig so genannten) «Bushismus» hochhalten will und von denen er sich sogar das Rezept für eine vernünftige internationale Weltordnung verspricht: «Die globale Pax Americana hat – anstelle einer bushistischen New World Order – nur dann eine dauerhafte Chance, wenn sie nicht mit Gewalt und in Konkurrenz zum Rest der Welt, sondern in Kooperation mit ihr entsteht. Die amerikanischen Werte, die den Deutschen einst den Faschismus austrieben, scheinen als kulturelle und ethische Plattform dazu bestens geeignet. Ebenso wie die ökonomischen und geldwirtschaftlichen Prinzipien, die von 1945 – 1965 der westlichen Welt tatsächlich so etwas wie «Wohlstand für alle» brachten.»<sup>5</sup> Das sind vielleicht gut gemeinte, aber letztlich doch wohl problematische, den Weltverhältnissen wenig gerecht werdende Verlautbarungen. Sie klingen, als ob sie von einem notorischen Westdeutschen kommen, der schon die Ereignisse von 1989 als eine unzulässige Störung seines bundesrepublikanischen Schutzraumes empfunden hatte und der nach dem 11. September 2001 zusätzlich empört darüber ist, dass sich die Welt verändert. Sie unterschätzen das Kontinuitätsmoment und die Einheitlichkeit in der amerikanischen Politik des letzten Jahrhunderts. Auch scheint Bröckers keinen rechten Zugang zu den Bewusstseinslagen und Seelenhaltungen der Menschen jenseits des Westens zu haben; ähnlich wie die amerikanische Politik mit ihren Demokratiebekundungen will er allzu unvermittelt ein

lokales System von Rezepten auf die Menschheit insgesamt aufprojizieren.

Ähnlich problematisch ist eine lange allgemeine Einleitung, die Bröckers dem Buch beigelegt hat. Dort will er gute von schlechten Verschwörungstheorien abgrenzen und außerdem schlägt er eine Lehre von den Verschwörungen, *Konspirologie* genannt, als Wissenschaftsdisziplin vor. Bröckers möchte hier selbst noch die biologische Evolution als Verschwörung von Bakterien erklären.

Diese ganze Einleitung ist ein Versuch, sich gegenüber dem stereotypen Verschwörungstheorievorwurf zu behaupten. In dieser Intention ist sie sehr berechtigt, in ihrer Art jedoch weitgehend verfehlt. Man könnte aber versuchen, die Rationalität einer anderen Betrachtungsweise für den 11.9. bescheidener plausibel zu machen: Wissen ist Macht, und exklusives Wissen bedeutet eine exklusive Macht für jene, die es bei sich zurückhalten; zurückgehaltene, unsichtbar gemachte Intentionen bilden ein solches exklusives Wissen. Deshalb versucht jede Macht ihre tiefsten Intentionen zu verschleiern, versucht, wie man sagen könnte, eine «Verschwörung» zu bilden. Ein Mittel einer solchen Verschleierung ist Ablenkung, welche die Aufmerksamkeit der Menschen auf bestimmte Nebenaspekte oder Oberflächenblasen von Ereigniszusammenhängen lenkt, nicht auf ihren umfassenderen intentionalen Sinn. Die Verschleierung gelingt selbstverständlich den größten Mächten am besten, weil sie über die meisten Mittel verfügen, um die Bedingungen zu kontrollieren, welche über das Bekanntwerden ihrer Intentionen entscheiden.

Eine Faustregel beim Aufspüren solcher verborgener Intentionen ist es: dass immer, wenn auf ein Ereignis eine Reaktion erfolgt, die in ihrer Art (Schnelle und Zielstrebigkeit) so ist, dass sie schon länger vorbereitet und vorbedacht gewesen sein muss, – dass man immer dann zwischen dem Ereignis und der Reaktion einen absichtsvollen Zusammenhang erwägen muss. Das gilt z. B. für bis heute umstrittene Ereignisse des Dritten Reiches wie den Reichstagsbrand 1933 und das Reichskristallpogrom 1938 nach einem Attentat auf einen deutschen Diplomaten. Bei beiden muss diese Grundüberlegung den Ausschlag für die These geben, dass die Urereignisse von den Machthabern des Nationalsozialismus mit eingefädelt und gewollt wurden.<sup>6</sup> Man wird bei dem in seinen Dimensionen so viel ungeheuerlicheren Ereignisgeflecht des 11. September 2001 solche Überlegungen nicht einfach abweisen können.

*Der Spiegel* hat die alternativen Ideen zur Erklärung des 11. September als «September-Lüge» in eine Nähe zur Holocaust-Leugnung gestellt. Man wird die Ver-

gleichbarkeit hier aber eher an einer anderen Stelle suchen müssen. Ein Grund, warum die Leugnung des Holocaust zurecht als so problematisch empfunden wird, ist der, dass mit einer solchen Irreführung dem Menschen eigentlich ein Organ zur Erkenntnis der Wirklichkeit amputiert und der Bereich seines Bewusstseins dadurch zum Schrumpfen gebracht wird. Es wird ihm jenes symptomatische Ereignis «geraubt», das zur Erkenntnis der tatsächlich wirksamen Kräfte hinführen könnte und das er deshalb für seine Orientierung in der Welt braucht. Das gilt analog auch für jenen Furor, der Enthüllungen über die westliche Geheimpolitik als «Verschwörungstheorie» zu stigmatisieren und unmöglich zu machen versucht.<sup>7</sup> Eine solche Ausblendung einer bestimmten Dimension verhindert, dass die eigentlich in dieser westlichen Politik wirksamen Kräfte in den Blick und zu Bewusstsein kommen können, sie wirkt als ein Mittel der Einschläferung. Das Ergebnis ist dann die durchschnittliche Vogel-Strauß-Haltung und der ängstliche Skeptizismus der meisten hiesigen Menschen, die einen Teil dessen, was vor sich geht, einfach nicht wahrhaben wollen und ins Unterbewusste abdrängen. Wenn es darum geht, Gründe zu entwickeln, warum man bestimmte Enthüllungen über die westliche Politik nicht «glaubt» oder warum man sie nicht für bedeutsam nimmt, so werden diese Menschen weit über ihre sonstige Intelligenz hinaus einfallsreich. Aber mit dieser Haltung entwickelt man nicht jene Organe der Erkenntnis, die nötig wären, um der «amerikanischen Herausforderung» gewachsen sein zu können.

Andreas Bracher, Hamburg

- 1 Matthias Bröckers, *Verschwörungen, Verschwörungstheorien und die Geheimnisse des 11.9.* Frankfurt/ Main 2002. (Nur über Zweitausendeins.)
- 2 Ullrich Fichtner, «Die September-Lüge», *Spiegel*, 42/2002, S. 76–81; Peter Münder, «Das Versagen der Spione», *Spiegel-Spezial: Bücher 2002*, S. 78-80; Jens Heisterkamp, «Dreimal täglich googeln und Matthias Bröckers erklärt den 11. September», *Info 3*, Oktober 2002, S. 20–21.
- 3 Beim *Spiegel* ist diese Motivation vielleicht auch zusätzlich noch verlagspolitisch: er hatte ja in einer detaillierten Recherche die Essgewohnheiten und Psycho-Biographien der inkriminierten 19 Muslime erforscht und glaubt, damit die Hintergründe des 11. September aufgeklärt zu haben. Diese Recherche ist als Buch erschienen: Stefan Aust/ Cordt Schnibben (Hg.), *11. September. Geschichte eines Terrorangriffs*, Stuttgart et al. 2002.  
Die *Zeit* hat in einem Dossier «Geheimdienstpannen» aufgegriffen, bei denen in den USA vor dem 11.9. Hinweise auf die geplanten Anschläge nicht weiterverfolgt wurden. Die Informationen des Dossiers gehen auf die Untersuchungen des amerikanischen Kongresses zurück. Es wäre kein großer Schritt mehr, in diesen vorgeblichen Pannen eine lenkende Hand zu erblicken. (Oliver Schröm, «Tödliche Fehler», *Die Zeit*, 2.10.2002, S. 11–14.)
- 4 Ullrich Fichtner, a.a.O., S. 76.
- 5 Bröckers, a.a.O., S. 314.
- 6 «Beweisen» im eigentlichen Sinne kann man historische Vorgänge nie. Denn was könnte ein Beweis sein, der nicht auch von irgendjemand in seiner Beweiskraft angezweifelt werden könnte? Die Forderung nach «Beweisen» bei der Darstellung historischer Vorgänge, ist immer eine hysterische Unehrllichkeit, es ist die Art von Menschen, die damit kundtun, dass sie entschlossen sind, eine gewisse Art von Indizien oder Symptomen einfach zu ignorieren. Man kann aber immer nur mithilfe von Einzelheiten plausibel machen, was die eigentlich wirksamen Vorgänge sind.  
Beim Pogrom von 1938 waren die Vorgehenspläne schon Monate vor dem 9.11.1938 genau ausgearbeitet bei der Gestapo. Anlass zu ihrer Ausführung wurde dann das Attentat eines Juden auf einen deutschen Botschaftsangehörigen in Paris am 7.11.1938. Forschungen haben Indizien dafür geliefert, dass dieses Attentat – so unwahrscheinlich das zunächst anmutet – nicht ohne deutsches Zutun zustande kam. S. Vincent C. Frank, *Neuer Blick auf die Reichskristallnacht*, NZZ, 4.11.1998, S. 6.
- 7 Man ist natürlich gegenüber beiden Phänomenen insofern heute in ganz unterschiedlichen Positionen, als die Leugnung des Holocaust als ein Verbrechen behandelt wird, während die Leugnung, d.h. die Verniedlichung, der amerikanischen Geheimpolitik zum guten Ton und zu den allgemein akzeptierten Grundsätzen gehört.